



Den Vorrang hat der Mensch!

(15. Folge, Nachschrift)

Ein humanistisches Manifest und ein Programm als Führer zu den Prinzipien und Zielen des Humanismus.

Unser lieber Freund Jürgen Neitzel aus Görlitz (D) hat uns geantwortet auf die Briefserie «Den Vorrang hat der Mensch!». Seine Ausführungen sind sehr interessant, und wir wollen seine Gedanken und Überlegungen gerne weitergeben.

Jürgen, herzlichen Dank für Deinen Beitrag!

«... Zur Rolle der Erwerbstätigkeit (als Form der Arbeit verstanden) in der jetzigen und auch in der zukünftigen Gesellschaft möchte ich doch etwas ausführlicher Stellung nehmen.

Der heutige Begriff von Arbeit war nicht immer allgegenwärtig. Luther hat noch das „ora et labora“ als Berufung verstanden. Der „Jobcharakter“ der Arbeit kam erst viel später auf und fand seine Ausprägung durch den Neoliberalismus. Jetzt wird der Wohlstand über den Konsum definiert. Der Unternehmer (jeglicher Art) und der Arbeitnehmer definieren ihren Wohlstand über den Güterwohlstand (W. Bonss).

Noch einmal W. Bonss: „Eine Gesellschaft befindet sich dann im Wohlstand, wenn sie in der Lage ist, hochrationell und produktiv zu arbeiten und jederzeit alles ökonomisch zur Verfügung stellen zu können“. In Brief 12 zitiert der Arbeitskreis Schweiz Erich Fromm wie folgt: „Für Erich Fromm ist ein Mensch produktiv, wenn der Ursprung seines Handelns in seiner Vernunft liegt“.

Nach Hegel ist die Vernunft „die Erkenntnisfähigkeit, die uns Einsicht in das Absolute ermöglicht“. Die Vernunft verleiht der Welt die Ordnung. Sie ist Ziel der Geschichte, in deren Verlauf der Mensch einsehe, dass seine eigene Vernunft teilhabe an der universellen, objektiven Vernunft. Erst dann komme die Vernunft durch die menschliche Vernunft zum Bewusstsein ihrer oder seiner selbst.

Wie kann diese Vernunft zu einer anderen (also einer Alternative zur heutigen neoliberalen Gesellschaft) werden? Letztendlich kann dies nur auf revolutionäre Wege führen. Wobei Revolution nicht unbedingt Terror bedeuten muss.

Die Wende bei uns in der DDR wird ja als friedliche Revolution bezeichnet. Wesen einer Revolution ist ein Hervorbringen einer anderen, sich von der vorhergehenden Gesellschaftsstruktur abhebenden neuen Gesellschaft. Voraussetzung einer jeglichen Revolution ist die Dekadenz (Verfall) der alten Gesellschaft, die von der Masse nicht mehr mitgetragen oder ertragen werden kann.

Eine weitere wesentliche Voraussetzung der Revolution ist eine aktive Schicht, welche die Massen „mitreisst“. Diese Schicht kommt, so jedenfalls in den vergangenen Revolutionen, aus dem Mittelstand. Das Aufschrecken der Massen als Voraussetzung der Revolution ist eine marxistisch-leninistische Legende. Die Aktivierung der aktiven Schicht kann nicht durch Ideen, Propaganda usw. geschehen. Die aktive Schicht muss ein elementares Interesse an der Revolution haben.

Kommen wir zur heutigen Situation. Wir kommen wieder zu dem, was ich anfänglich gesagt habe. Der Charakter der Arbeit ändert sich, weg von der Erwerbstätigkeit (als Form der Arbeit) zur produktiven Arbeit (im Sinne von Erich Fromm). Das klingt sicherlich etwas illusorisch. Aber mit der Zeit (und dies ist schon im Gange) definiert die Mittelschicht ihren Wohlstand anders. Sicher ist eine „hohe“ materielle Sicherheit erwünscht. Aber sie ist nicht mehr das Wesentliche. Der Faktor „Zeit zu haben“, beispielsweise für die Musen, ist vielen schon sehr wichtig geworden. Das neoliberale Konzept spricht dem neuen Wohlstandsgefühl eindeutig entgegen. Der Neoliberale hat keine Zeit für die Musen. Was er darunter versteht, ist eine Art Ablenkung von seinem Streben (Stress) nach Erfolg.

Die im Entstehen begriffene Mittelschicht wird in ihrem Recht (nicht als juristisches Recht definiert, sondern als moralische Kategorie gemeint) beeinträchtigt. Dazu kommt die zunehmende Dekadenz der neoliberalen Gesellschaft, die bei dieser Schicht auf zunehmendes Unbehagen stösst. Ich erinnere nur an die Ök Katastrophe im Golf von Mexiko. Diese Schicht wirkt mit ihrer Kritik wieder auf die Massen ein.

Die letzte Frage ist, was soll nach unserer neoliberalen Gesellschaft kommen? Letztendlich ist das eine Frage von Historikern und Visionären. In

keiner Revolution war diese Frage von Anfang an geklärt. Nur die Historiker haben im Nachhinein die Frage beantwortet.

Das Ziel dieser Revolution wird sein, das neoliberale „Regime“ global abzulösen. Und das wird keine leichte Aufgabe. Es wird keine Revolution à la französische Revolution von 1789 ... oder der russischen Revolution von 1917 ... sein. Vielleicht eine Revolution wie die deutsche von 1989/90. Meines Erachtens wird es eher ein sich über Jahre hinziehender Prozess sein.»

Jürgen Neitzel